

3/4-Jahresbericht

- oder „ich bin bald zurück, was muss ich noch machen?!“ -

Die Zeit rennt, das ist mir daran aufgefallen, dass ich schon wieder einen Bericht verfassen muss.. Diesmal schon der 3/4-Jahresbericht. Für mich sind es inzwischen nur noch wenige Wochen Unterricht, da der gesamte Juni für das sogenannte Ordinary-Level Ferien ist und so bin ich schon am Wochen zählen und überlegen, was möchte ich noch machen, sehen, wenn möchte ich noch besuchen.

Nach den Mitterm-Test, von dem ich ja im Halbjahresbericht erwähnte, bin ich erstmal mit einem Freund in sein Heimatdorf gefahren und konnte mir dort noch etwas genauer das Dorfleben anschauen. Wir besuchten Verwandte, tranken und aßen frische Kokosnüsse, ernteten Erdnüsse und schauten zu wie gegen eins oder zwei nachmittags der Ulanzi (Bambusschnaps) ausgeschenkt wurde und die Dorfbewohner den Nachmittag und Abend damit verbrachten einen Eimer nach dem anderen zu leeren.

Diesem Kurztrip anschließend besuchte ich die Emmaberg Secondary School, da ich darum gebeten wurde um festzustellen, ob ein eventuell dort ein Freiwilliger untergebracht werden könnte.

Die folgenden Wochen in der Schule verbrachte ich damit, weitere Themen und Aufgaben mit den Schülern durch zu nehmen, um sie wieder auf den nächsten Test, Ende Mai vorzubereiten.

Der Unterricht verlief meist sehr gut, nur vor circa einer Woche geschah etwas sehr ungewöhnliches. Ich zeichnete gerade eine Grafik an die Tafel, als ich hinter mir plötzlich schreie vernahm. Als ich mich umdrehte, sah ich die Schülerin schon, die ihren Namen schrie und dazu immer wieder „ich komme“ und „Mama hilf mir“. Als ich dann in der Reihe ankam, sah ich, dass die ihre Nachbarinnen sich schon um sie kümmerten und es sah aus als wäre es nicht das erste mal, dass dies geschah. Sie hielten ihre Arme fest, eine redete beruhigend auf sie ein und die andere hielt ihr die Bibel vor das Gesicht und zitierte Bibelstellen. Wir brachten sie vor den Klassenraum, eine Schülerin machte sich auf um die Krankenschwester der Schule zu holen und so warteten wir. Als die Schülerin zurück kam, hatte sie nicht die Krankenschwester im Schlepptau, sondern einen anderen Lehrer, der zu dem, inzwischen auf dem Boden liegenden, „besessenen“ Mädchen ging und ihr einige leichte Schläge auf dem Kopf gab, bis sie etwas zu sich kam und sich von den anderen zum stellvertretenden Schulleiter tragen zu lassen, um nach Hause gefahren zu werden. Ich war zunächst völlig überlastet mit dieser Situation und diskutierte nach der Stunde mit dem Schulleiter, was mir gerade passiert war und über seine Erklärung. Dabei habe ich mich sehr gewundert darüber, dass seine Erklärung nicht die Besessenheit war, wie ich es erwartet hatte, da ich schon öfters davon gehört hatte, sondern dass es häufig bei den Mädchen hier passiert, dass sie sich soviel einreden und soviel Angst haben böse zu sein oder zu sündigen, dass es irgendwann einfach „klick“ macht und diese Angst Überhand nimmt und sie das Gefühl haben, als seien sie besessen.

Danach ging es mir schon viel besser und am nächsten Tag war auch das Mädchen wieder in der Schule und es schien ihr wieder einiges besser zu gehen.

In der selben Woche machte ich mich auch auf den Weg um bei Bekannten bei der Avocado Ernte zu helfen und so verbrachte ich einen Tag damit, Avocados zu pflücken, waschen, polieren, aussortieren, nach Größen zu ordnen und einzupacken. Es war sehr anstrengend all diese Prozesse zu durchlaufen und die Vorstellung, dass ungefähr 1000 Avocados von 20 Tonnen durch meine Hände gingen, die im Juni oder Juli bei irgendwelchen Briten zu Hause liegen, war schon sehr komisch.

Die nächsten Wochen werde ich noch mit Vorbereitungen verbringen auf die Examen und mit einem Gang in den Computerraum mit jeder Klasse.